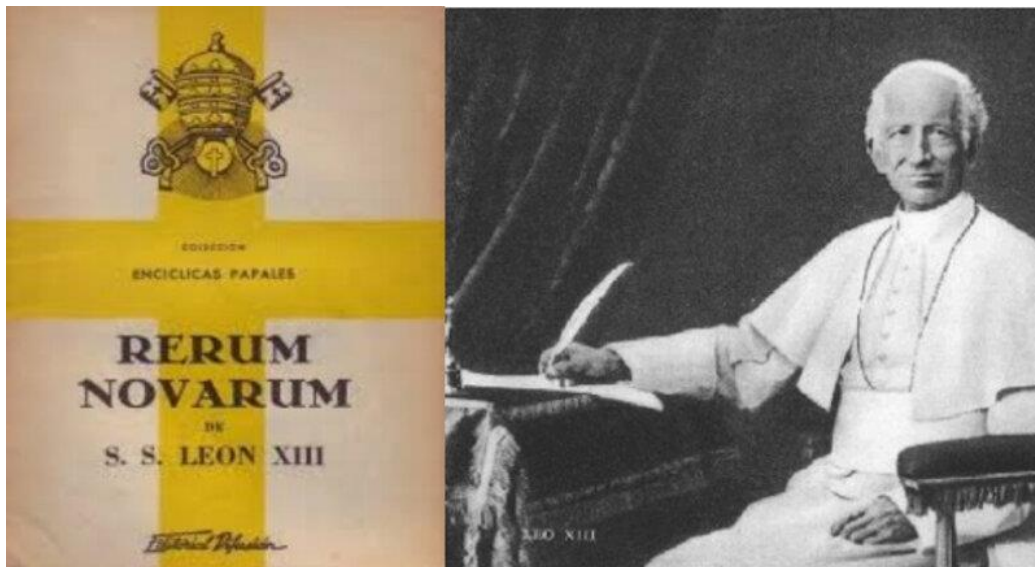




Quelle: <https://www.kab-passau.de/service/aktuelles/uebersicht/detailansicht/article/130-jahre-rerum-novarum-die-mutter-aller-sozialenzykliken>

Kurzinformation zu Leo XIII. und die Soziale Frage anhand folgender Aspekte:

- Übersetzung: „Rerum novarum“ – „Über die neuen Dinge“ i. S. von aktuelle Ereignisse/Fragen/Entwicklungen
- Was war damals im 19. Jahrhundert eine „neue Sache“, die der Aufmerksamkeit von Papst Leo XIII. galt?
- Was veranlasste ihn, dazu ein Rundschreiben zu verfassen?

Papst Leo XIII.

(bürgerlicher Name: Vincenzo Gioacchino Pecci)

Leo XIII. (Papst von 1878 bis 1903) war eine der prägenden Persönlichkeiten der katholischen Kirche am Ende des 19. Jahrhunderts. Viele hielten ihn bei seiner Wahl für einen Übergangspapst, doch er blieb 25 Jahre im Amt und gestaltete die Kirche grundlegend um. Nach dem Verlust des Kirchenstaates machte er den Papst zu einer geistlichen und moralischen Autorität mit weltweiter Bedeutung. Durch geschickte Diplomatie trat er als neutraler Vermittler zwischen Staaten auf. Große Aufmerksamkeit erhielt er mit der Enzyklika *Rerum novarum* (1891), in der er bessere Arbeitsbedingungen, gerechte Löhne, den Schutz der Arbeiter vor Ausbeutung und die soziale Verantwortung des Staates forderte. Damit legte er den Grundstein für die moderne katholische Soziallehre.



1. Historischer Hintergrund

- Leo XIII. trat sein Amt 1878 an, kurz nachdem der Kirchenstaat 1870 im Zuge der italienischen Einigung aufgehört hatte zu existieren. Er war der erste Papst, der vollständig ohne eigene weltliche Herrschaft regierte – der Vatikan war nun nur noch geistliches Zentrum. Sein Pontifikat dauerte 25 Jahre und zählt damit zu den längsten in der Kirchengeschichte.
- Er regierte in einer Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Umwälzungen, die vor allem durch die Industrialisierung und die damit verbundenen sozialen Probleme geprägt war. Die sogenannte „soziale Frage“ – insbesondere die oft harten Lebens- und Arbeitsbedingungen der Industriearbeiterschaft – bestimmte zunehmend die öffentliche Debatte. Gleichzeitig gewannen sozialistische Bewegungen an Einfluss. Vor diesem Hintergrund suchte Leo XIII. nach einer Antwort der Kirche auf diese Herausforderungen.

2. Persönlicher Werdegang

- Geboren 1810 in Carpineto Romano, Italien, in eine adlige Familie.
- Studierte Theologie und Diplomatie in Rom.
- Arbeitete zunächst als päpstlicher Gesandter (Nuntius) und später als Bischof.
- Galt als gebildet, sprachbegabt und sehr diplomatisch.

3. Politische und gesellschaftliche Rolle

„Homo politicus“: Leo XIII. war ein Papst mit starkem politischem Gespür.

- Er setzte auf Diplomatie, um den Einfluss des Papsttums weltweit zu stärken.
- Er unterhielt Kontakte zu vielen Staaten, auch zu solchen, mit denen der Vatikan lange im Konflikt stand.
- Er zeigte, dass der Papst auch ohne Territorium eine bedeutende internationale Figur sein konnte.

4. Haltung zur Arbeiterfrage

In seiner Enzyklika *Rerum novarum* (1891) bezog Leo XIII. klar Stellung zur sogenannten sozialen Frage. Er verurteilte sowohl die Ausbeutung der Arbeiter durch eine schrankenlose Kapitalherrschaft als auch die sozialistischen Forderungen nach Abschaffung des Privateigentums. Er betonte das Privateigentum als Naturrecht, verband es aber mit einer sozialen Verpflichtung. Zu seinen zentralen Forderungen zählten:

- **Gerechte Entlohnung**, die es ermöglicht, eine Familie zu ernähren und Eigentum zu erwerben.
- **Achtung der Menschenwürde** in der Arbeitswelt; Ausbeutung sei ein „großes Verbrechen“.
- **Staatliche Verantwortung** für Gemeinwohl, Schutz der Arbeiter und Kontrolle der Arbeitsbedingungen.
- Rolle der **Kirche** als moralische Instanz und Vermittlerin zwischen den Klassen – ohne Gewalt oder Aufruhr zu befürworten.

5. Bedeutung der Sozialenzyklika *Rerum novarum*

Rerum novarum gilt als Grundlagendokument der katholischen Soziallehre und wird oft als „Mutter aller Sozialenzykliken“ bezeichnet. Sie prägte das kirchliche Engagement für soziale Gerechtigkeit bis in die Gegenwart. Wichtige Prinzipien, die daraus hervorgingen, sind:

- Privateigentum als Naturrecht mit sozialer Verpflichtung.
- Lohngerechtigkeit und Schutz vor Ausbeutung.
- Sozialpolitik des Staates zur Sicherung des Gemeinwohls.
- Subsidiaritätsprinzip: Hilfe durch den Staat nur dann, wenn kleinere Gemeinschaften es nicht selbst leisten können.
- Ablehnung des Klassenkampfes und Betonung der Zusammenarbeit zwischen Arbeit und Kapital.

Die Enzyklika wurde von Pius XI. später als „Magna Charta der christlichen Sozialarbeit“ bezeichnet und bildet bis heute die Grundlage für die Sozialverkündigung der Kirche.

Quelle: Ernesti, Jörg. Geschichte der Päpste seit 1800. S. 141-178, Herder, 2024.

Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/99/Leo_XIII%2C_1887.jpg/500px-Leo_XIII%2C_1887.jpg?20210807125810 (letzter Zugriff: 08.08.2025)